

Studie zeigt: In reichen Ländern ist Krebs die Todesursache Nummer eins

Wachsender Wohlstand verändert Todesursachen, Herzinfarkte werden öfter überlebt

„In reichen Ländern, in denen die Notfallmedizin gut entwickelt und ausgebaut ist, haben Betroffene mittlerweile eine hohe Chance, ihren Herzinfarkt oder ihren Schlaganfall zu überleben. Die Menschen werden durch die gute Gesundheitsversorgung in unserm Land älter, können oft sogar ihren 90. Geburtstag feiern und ‚erleben‘ dann ihre Krebserkrankung“, sagt Prof. Andreas Petzer vom Ordensklinikum Linz.

Er erklärt damit das Ergebnis der aktuellen Pure-Studie, die besagt, dass der wachsende Wohlstand auch die Todesursachen verändert.



„Menschen werden durch die gute Gesundheitsversorgung älter, feiern oft sogar ihren 90. Geburtstag und ‚erleben‘ dann ihre Krebserkrankung.“

■ **Univ.-Prof. Andreas Petzer**, Onkologie-Primar am Ordensklinikum Linz

So zeigte sich beispielsweise, dass in Ländern mit geringen Einkommen die Sterblichkeit durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen etwa zweieinhalbmal so hoch ist wie in reichen Ländern. Für die Studie, die gestern in der medizinischen Fachzeitschrift „Lancet“ veröffentlicht wurde, analysierten die Forscher die Daten von knapp 163.000 Menschen aus insgesamt 21 Ländern. Deutschland und Österreich waren nicht darunter.

Durchschnittlich neuneinhalb Jahre lang stellten die Studienteil-



Viele Krankheiten, auch Krebsleiden, können in wohlhabenden Ländern gut behandelt werden.

Foto: Colourbox

nehmer im Alter zwischen 35 und 70 Jahren ihre Daten zur Verfügung. Die untersuchten Länder wurden dann nach ihrem Wohlstand in genau drei Gruppen eingeteilt.

Armes Indien und Bangladesch

Die vier Länder mit dem höchsten Brutto-Inlandsprodukt (BIP) waren Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Kanada und Schweden.

In der Gruppe der Staaten mit mittlerem Einkommen befanden sich etwa Polen, Kolumbien, China und Argentinien. Zur Gruppe der ärmsten Länder zählten Tansania, Bangladesch, Indien, Simbabwe und Pakistan.

Auf Herz-Kreislauf-Erkrankun-

gen entfielen in den vier reichen Staaten rund 23 Prozent der Todesfälle, auf Krebs etwa 37 Prozent. In den zwölf Staaten mit mittlerem Einkommen waren 41 Prozent der Mortalität auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen zurückzuführen und 30 Prozent auf Krebserkrankungen.

In den fünf Staaten mit dem geringsten BIP betrug der Anteil der Herz-Kreislauf-Leiden an der Gesamtsterblichkeit rund 43 Prozent, die Krebssterblichkeit lag bei etwa 17 Prozent.

Cholesterin und Übergewicht

In einer zweiten Untersuchung untersuchten die Wissenschaftler, welche Risikofaktoren für die Erkrankungen in den jeweiligen Län-

dergruppen ursächlich gewesen sein könnten. Grundsätzlich waren laut Studie die Ursachen für Herz-Kreislauf-Krankheiten zu 70 Prozent vom Menschen beeinflussbar. In reichen Ländern waren dies etwa ein hoher Cholesterinwert, Übergewicht und Diabetes; in ärmeren Ländern hingegen die hohe Luftverschmutzung und mangelhafte Ernährung sowie eine eingeschränkte Gesundheitsvorsorge und ein geringeres Bildungsniveau.

Die Forscher betonen, dass von den Ergebnissen der 21 Staaten nicht auf alle Länder weltweit geschlossen werden kann. Zudem enthalte die Pure-Studie keine Daten über West- und Nordafrika sowie über Australien. (bar)

KLATSCH & TRATSCH

Willem Dafoe: „Ich spüre, dass ich alt werde“



Foto:apa

Der US-Schauspieler **Willem Dafoe** beschäftigt sich intensiv mit dem Tod. „Ich habe immer schon über den Tod nachgedacht, aber jetzt komme ich wirklich in das Alter“, sagte der 64-Jährige dem „Zeitmagazin Mann“. „Ich spüre, dass ich alt werde.“ Das Traurigste sei, dass plötzlich alles so schnell gehe. „Als ich jung war, habe ich mich schnell gelangweilt, heute will ich so viele Dinge machen und komme kaum dazu.“

Elton John bekam eine eigene Briefmarkenserie



Foto: apa

Der britische Popstar **Elton John** (72) wurde in Großbritannien mit einer eigenen Briefmarkenserie geehrt. Die am Dienstag veröffentlichten

Marken zeigen erfolgreiche Alben wie „Honky Chateau“ (1972) mit dem Hit „Rocket Man“ und „Goodbye Yellow Brick Road“ (1973) mit „Candle in the Wind“, das Sir Elton 1997 mit geändertem Text bei der Beerdigung von Prinzessin Diana sang. Andere Marken verewigen Momente aus legendären Konzerten, darunter etwa die Auftritte 1973 im Hammersmith Odeon in London und 2018 im Madison Square Garden in New York. Sir Elton verdiene die Ehre, weil er einer der erfolgreichsten britischen Solokünstler aller Zeiten sei, meinte ein Sprecher von Royal Mail. „Es ist eine große Ehre“, sagte die Pop-Legende dazu.



Auch dieses Album-Cover aus 1973 enthält die Markenserie. Foto: privat

Jetzt werden die Schwammerl „aus dem Boden schießen“

Der Regen in den vergangenen Tagen war wichtig für das Wachstum, sagt Pilzexperte Helmut Pammer

VON VALERIE HADER

Wo trifft man einen Schwammerlexperten jetzt im Herbst am ehesten an? „Natürlich im Wald. Ich bin gerade in Freistadt unterwegs. Und obwohl ich erst seit ein paar Minuten hier draußen bin, hab ich schon zehn verschiedene Arten entdeckt“, sagt Helmut Pammer, als die OÖNachrichten ihn am Telefon erreichen. „Die Niederschläge der vergangenen Tage waren ideal, jetzt ‚schießen‘ die Schwammerl vielerorts aus dem Boden.“

Das sei natürlich von Region zu Region verschieden, so der gebürtige Grünbacher. Er rät aber, sein Glück einfach zu versuchen, denn schließlich gehörten September und Oktober zu den besten Monaten fürs Schwammerlsuchen. „Das kann sogar bis in den November hinein gehen, wenn es nicht friert.“ Pammer erwartet heuer auf jeden Fall vielerorts eine reiche Ernte – an manchen Stellen sogar im Über-



Helmut Pammer ist Schwammerlexperte des Biologiezentrums des Landes.



Gute Zeit für Steinpilze! Fotos: Schwarzl/dpa

fluss. „Da kommt noch genug, auch Eierschwammerl wird’s noch geben.“ Aber vor allem für Stein- oder Herrenpilze sei der Herbst die optimale Zeit. „Denn dank der kühleren Temperaturen sind sie jetzt kaum mehr wurmig“, sagt Helmut Pammer und hat auch gleich gute Tipps für alle Schwammerlsucher parat:

■ Grundsätzlich gilt beim Schwammerlsuchen: alles mit Maß und Ziel. Laut Forstgesetz sind zwei Kilo pro Tag und Person erlaubt.

■ Für die gepflückten Schwammerl nimmt man auf „keinen Fall“ ein Plastiksackerl – und auch Stoffbeutel seien nicht ideal. Der Grund: „Die Pilze sind jetzt oft noch ein

bisschen feucht und würden darin zerquetscht. Mit einem Korb kann das nicht passieren.“ Und noch ein Tipp von Helmut Pammer: „Wenn Sie Schwammerl einpacken, die Sie nicht kennen, etwa zur Bestimmung, dann transportieren Sie diese unbedingt getrennt von den Speisepilzen. Sie gemeinsam zu lagern wäre viel zu gefährlich!“

■ Schwammerlsuchen ist zwar ein Vergnügen – der Verzehr birgt aber auch Gefahren, da viele Pilze giftige oder zumindest ungenießbare Doppelgänger haben. Im Zweifelsfall helfen Pilzberatungsstellen, etwa jene des Landes – oder man informiert sich beim Pilzbestimmungsabend im Biologiezentrum in Linz. (Nächster Termin: 9. 9.)

■ Eierschwammerl könne man Pammer zufolge abschneiden, der Strunk vertrocknet im Boden. Steinpilze lieber vorsichtig herausdrehen, grob putzen und die Reste im Wald liegen lassen. „Denn so können sich durch die Sporen neue Pilzfäden – das sogenannte Myzel – und somit wieder neue Schwammerl bilden.“

➕ **Veranstaltungstipp:** Helmut Pammer lädt am Sonntag, 15. September (11 bis 17 Uhr) zur Schwammerlausstellung zum Forellenhof in Grünbach/Freistadt

